

Film-Master von der FH

VON BRUNO RAUCH

In Zürich wird erstmals ein Studiengang mit Masterabschluss in Filmrealisation durchgeführt

Der Schweizer Film hat Aufwind. Gerade eben verzeichneten «Vitus», «Jeune homme», «Nachbarn» und «Mein Name ist Eugen» beachtliche Erfolge. Da ist es nur logisch, dass sich hier zu Lande auch in Sachen Filmbildung etwas tut. So startet im Herbst 2006 als Pilotversuch ein zweijähriger Studiengang mit Masterabschluss in Filmrealisation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ) sowie an ihrem Westschweizer Pendant in Lausanne und Genf. Parallel dazu bieten die Universitäten Zürich und Lausanne eine ebenfalls zweijährige Masterausbildung in Filmwissenschaft an. Damit soll gemäss Zielsetzung des Netzwerks Cinema CH, eines gemeinsamen Projekts von Universitäten und Fachhochschulen, der Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis gefördert werden.

Wie hat man sich die Kooperation zwischen den Institutionen konkret vorzustellen? Die durch Bundesgelder finanzierte Zusammenarbeit sehe zwar zwei gesonderte Masterdegrees an Uni und Fachhochschule vor, fordere aber gleichzeitig eine Komplementärausbildung am jeweils anderen Institut, sagt Marille Hahne, Mit-

glied der Studienbereichsleitung an der HGKZ und verantwortliche Professorin für das dortige Masterstudium. «Die universitären Studierenden der Filmwissenschaft erhalten in Optionsfächern eine praktische Ausbildung in Filmgestaltung bei uns an der Gestaltungshochschule», erklärt sie das Modell weiter. «Die Fachhochschüler in Filmrealisation ihrerseits werden ein Viertel ihres Studiums – das entspricht 30 von 120 erforderlichen Kreditpunkten – an der Uni machen und dort zusätzlich einen theoretischen Unterbau zur praktischen Ausbildung an unserem Haus erhalten.»

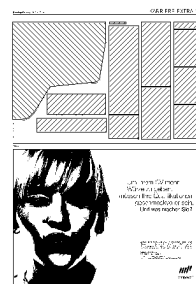
Ohne ausreichend Berufs- und Lebenserfahrung geht nichts

Angesprochen werden Leute ab ungefähr 25 Jahren, also solche, die eine dreijährige Grundausbildung – nach dem neuen Bologna-Modell einen Bachelor – in artverwandten Fachbereichen abgeschlossen haben oder über ein herkömmliches Lizentiat beziehungsweise ein Diplom verfügen. Gerade für die Filmrealisation brauche es auch eine gewisse Lebenserfahrung, betont Marille Hahne.

Der Studiengang splittet sich in

drei Richtungen auf, die wahlweise vertieft werden können: Während die Vertiefung «Bildgestaltung» sich mit der bildnerischen Umsetzung des Drehbuchs, mit Kameraführung, cineastischen Ausdrucksformen und Fragen der Visualisierung befasst, sind die Studieninhalte des Schwerpunkts «Produktion» unter anderem Casting, Medienrecht, Finanzierung, Marketing. Der dritte Schwerpunkt, «Narration», umfasst drei Unterbereiche: «Drehbuch», wo es ums Schreiben für den fiktionalen und nicht fiktionalen Film geht. «Regie» schult die Kompetenz, die szenischen, darstellerischen, tonlichen und visuellen Elemente gekonnt einzusetzen. «Montage» schliesslich beschäftigt sich mit Filmschnitt und Dramaturgie.

Um der Ausbildung Praxisbe-



zug zu verschaffen, kann sich Hahne sehr wohl vorstellen, dass Stages in Filmproduktionsstätten miteinbezogen werden: Zum Beispiel könnten die künftigen Cutter tatsächlich einen Fernsehfilm schneiden und nachher ihr Resultat mit dem effektiven Schnitt der Profis vergleichen. Auch innerhalb der verschiedenen Studienrichtungen werden die Studierenden aus den verschiedenen Bereichen an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, um so das Ineinandergreifen der Sparten zu erleben,

wie es auch später in der Realität der Fall sein wird; die Kameraleute werden zudem punktuell an der Münchner Filmhochschule ausgebildet.

Die Ausbildung ist eine Vollzeitausbildung. Theoretischer Unterricht in Seminarien oder Vorlesungen wechselt mit Zeiten des Selbststudiums; Gestalterkurse werden immer in Blöcken erteilt, praktische Arbeit zum Teil von Mentoren begleitet.

Über die Anzahl Bewerbungen will man bei der HGKZ nichts sa-

gen, da das Auswahlverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Dennoch seien es «wesentlich mehr als die vorhandenen 30 Studienplätze». Und wo werden die künftigen Film-Master arbeiten? In der kommerziellen und künstlerischen Filmproduktion, im Fernsehen, in der Lehrmittelgestaltung und Mediencrzichung, im Ausstellungswesen, im Doku-Bereich, also überall dort, wo das Medium Film zum Einsatz kommt.

